

Jungmeier, Peter; Mader, Wolfgang; Seebacher, Eva
Die Weisheit der Vielen. Community Education in der Praxis

Magazin Erwachsenenbildung.at (2013) 19, 8 S.

urn:nbn:de:0111-opus-78949



in Kooperation mit / in cooperation with:

Meb



Magazin
erwachsenenbildung.at

<http://www.erwachsenenbildung.at>

Nutzungsbedingungen / conditions of use

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/deed> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.



Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft
Informationszentrum (IZ) Bildung
Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Ausgabe 19, 2013

Community Education

Konzepte und Beispiele
der Gemeinwesenarbeit

Die Weisheit der Vielen

Community Education in der Praxis

Peter Jungmeier, Wolfgang Mader
und Eva Seebacher



Die Weisheit der Vielen

Community Education in der Praxis

Peter Jungmeier, Wolfgang Mader und Eva Seebacher

Jungmeier, Peter/Mader, Wolfgang/Seebacher, Eva (2013): Die Weisheit der Vielen. Community Education in der Praxis.

In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 19, 2013. Wien.

Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/13-19/meb13-19.pdf>.

Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Schlagworte: Community Education, Community Development, Region Mühlviertler Alm, Agenda 21, SPES Zukunftsakademie, Lernende Region, Gemeinwesenarbeit, Beteiligungsprozess, OTELO, Sozialkapital

Kurzzusammenfassung

Welche Möglichkeiten gäbe es, eine Kultur der Wertschätzung in der Gesellschaft zu etablieren? Welche Veränderungen wären damit in Hinsicht auf nachhaltige Wirkungen und langfristiges Engagement zu erwarten? Wie können gleichsam unsichtbare, jedoch wesentliche Schritte im Community Development und auch in der Community Education wertschätzend dokumentiert werden? Der vorliegende Beitrag skizziert drei Praxisbeispiele in Zusammenhang mit Bottom-up-Prozessen. Sie demonstrieren, dass Community Development Anstoß für Community Education sein kann (Projekt „Nachhaltigkeitslehrgang“), Community Education Input für Community Development ist (Projekt „Zukunfts-FAIR-verständnis“) und durch das Schaffen offener Entwicklungsräume und durch den Zugang zu Infrastruktur Community Education ermöglicht und gefördert werden kann (Modell OTELO – Offenes Technologie-Labor). Wesentliche Voraussetzung für ein Gelingen dieser Entwicklungsprozesse ist das Initiieren einer Eigendynamik durch die beteiligten Personen, um einen (Bildungs-)Bedürfnissen der Menschen vor Ort entsprechendes Ergebnis „von innen heraus“ zu erzielen.

06

Die Weisheit der Vielen

Community Education in der Praxis

Peter Jungmeier, Wolfgang Mader und Eva Seebacher

Community Development und Community Education sind zwei Konzepte, die in Wechselwirkung stehen: Bildungsbedürfnisse und -angebote werden häufig durch Beteiligungsprozesse ausgelöst, umgekehrt können Maßnahmen der Weiterbildung als Auslöser für regionale Entwicklungsprozesse fungieren.

Anhand dreier Beispiele aus der Praxis werden wir in diesem Beitrag nicht nur den Mehrwert, den das Zusammenspiel dieser beiden Herangehensweisen mit sich bringt, aufzeigen, sondern auch wesentliche Rahmenbedingungen, Herausforderungen und Wirkungen fruchtbarer Gemeinwesenarbeit skizzieren.

Die Projekte und Initiativen, die von der SPES Zukunftsakademie umgesetzt und begleitet werden, illustrieren die Verschränkung von Community Development und Community Education in Beteiligungsprozessen und bieten einen Einblick in die Entwicklung multiplizierbarer Modelle. Wesentliche Voraussetzung ist das Initiieren einer Eigendynamik im Prozess durch die beteiligten Personen, um einen (Bildungs-)Bedürfnissen der Menschen vor Ort entsprechendes Ergebnis „von innen heraus“ zu erzielen.

Community Development als Anstoß für Community Education

Das Projekt „Nachhaltigkeitslehrgang“ ist auf dem Boden der sogenannten „Agenda 21“ in der Region „Mühlviertler Alm“¹ gewachsen.

Die Agenda 21 ist ein Handlungsprogramm, dessen Umsetzung bzw. Einführung 1992 auf der Konferenz für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen in Rio de Janeiro beschlossen wurde. Ziele des Programms sind die nachhaltige Entwicklung von Gemeinden und Regionen sowie die Sicherung und Steigerung der Lebensqualität vor Ort. Einer der Kernaufträge der Agenda 21 ist die Aktivierung von Menschen zu Beteiligung und Gestaltung ihrer Lebensumwelt. Unterstützt werden die Bürgerinnen und Bürger in diesem Prozess durch professionelle externe Begleitung (vgl. Oberösterreichische Akademie für Umwelt und Natur 2010, S. 8f.). Durch die aktive Beteiligung an Gestaltungsprozessen werden nicht nur bestehende Ressourcen und Talente sichtbar gemacht und genutzt, sondern neue Fähigkeiten und Kompetenzen erworben – zum Beispiel in Projektentwicklung und -management, Ablauforganisation und Prozesssteuerung, Veranstaltungsorganisation, Öffentlichkeitsarbeit, Visions- und Zielarbeit.

Der „Nachhaltigkeitslehrgang“ als konkretes Bildungsangebot in der Region Mühlviertler Alm ist ein Ergebnis dieses nachhaltigen Beteiligungsprozesses. 2012 wurde er bereits das zweite Mal unter dem Thema „Zukunft wagen“ durchgeführt.

¹ Die Region Mühlviertler Alm umfasst zehn Gemeinden der Bezirke Freistadt und Perg (Oberösterreich). Sie zählt insgesamt 18.200 EinwohnerInnen. Seit 2001 wird in dieser Region eine regionale Agenda 21 umgesetzt.

Der erste Nachhaltigkeitslehrgang wurde auf Initiative des sogenannten Regionalen Agenda 21-Kernteams der Mühlviertler Alm mit Unterstützung durch das Regionalmanagement OÖ entwickelt und umgesetzt. In mehreren Modulen erlernten die TeilnehmerInnen theoretisches und praktisches Wissen in den Bereichen: Moderation, Motivation, Projektmanagement, Nachhaltigkeit und Beteiligung. Begleitend wurde ein Praxisprojekt bis zur Umsetzungsreife entwickelt.

Auf diese Art und Weise konnten die TeilnehmerInnen Methoden und Handwerkszeuge erlernen und anwenden und gleichzeitig feststellen, dass Veränderungen im eigenen Handeln und Entwicklungen der Gesellschaft, des persönlichen Umfeldes unmittelbar zusammenhängen (siehe Schachinger 2012).

Die Ergebnisse und Wirkungen der beiden Lehrgänge bestehen zum einen in der Umsetzung zahlreicher regional relevanter Projekte, zum anderen im Zugewinn von bewusst regional denkenden und handelnden Menschen. Neue „BotschafterInnen“ für die nachhaltige Entwicklung der Mühlviertler Alm wurden dadurch gewonnen.

Knackpunkt für den Erfolg des „Nachhaltigkeitslehrganges“ war der Mut zur Überwindung der Skepsis, ob sich die Region ein derartiges Vorhaben zutrauen darf. Die Bedenken seitens der regionalen VerantwortungsträgerInnen, dass nicht genug TeilnehmerInnen das Angebot annehmen würden, waren stark.

Community Education als Input für Community Development

Das Projekt „Zukunfts-FAIR-ständnis“ ist eine weitere Frucht des Agenda 21-Prozesses in der Mühlviertler Alm. Ausgehend von der Ortung eines Bedarfes an externem ExpertInnenwissen zu verschiedenen Themenkreisen stellt „Zukunfts-FAIR-ständnis“ eine Veranstaltungsreihe dar, die das gemeinsame Nachdenken über nachhaltige Entwicklungsmöglichkeiten für die Zukunft der Region anregt.

Was sind die Themen der Zukunft? Welche ExpertInnen können uns entscheidende Impulse vermitteln? Wie schaffen wir ein verstärktes Bewusstsein für die

brennenden Fragen unserer Region? Wie regen wir Menschen zur Auseinandersetzung mit der Zukunft ihres Lebensraums an? Anhand dieser Leitfragen wurde das Programm im Jahr 2009 von der regionalen Projektgruppe in Zusammenarbeit mit der SPES Zukunftsakademie bedarfsorientiert entwickelt.

Die TeilnehmerInnen setzen sich im Zuge der Bildungsveranstaltungen, die in verschiedenen Gemeinden der Region seit 2009 kontinuierlich stattfinden, mit Fragen nach dem eigenen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung auseinander und reflektieren, welche Faktoren für eine positive Gemeindeentwicklung notwendig und kraftvoll sein können (siehe Verband Mühlviertler Alm. Verein für Regional und Tourismusentwicklung o.J.). Zu den für die Region wesentlichen Trends (z.B. „Globale Entwicklung des Finanzsystems – was heißt das für die Region?“) wurden Expertinnen und Experten als ImpulsgeberInnen eingeladen. Im Anschluss arbeitete das Plenum an der Frage: „...und was bedeutet das für uns?“ Aus dieser Reflexion heraus entstanden wiederum Ansätze für neue Handlungsmöglichkeiten oder Bildungsangebote.

Das Projekt „Zukunfts-FAIR-ständnis“ versteht sich als Kontinuum, als bedarfsorientiertes und selbstorganisiertes Qualifizierungsprogramm für eine Region. Die Herausforderung besteht wie bei zahlreichen anderen Bildungsangeboten im ländlichen Raum in der Beteiligung und Begeisterung der regionalen Bevölkerung. Hier leistet unsere Erfahrung aus über 10 Jahren BürgerInnenbeteiligung im Rahmen der Agenda 21 wesentliche Schützenhilfe.

Community Education durch offene Entwicklungsräume und Zugang zu Infrastruktur

Die Steigerung regionalen Sozialkapitals, das Wecken von Mut und Lust auf Eigeninitiative sowie gemeinsames Lernen sind zentrale Anliegen des Modells „OTELO“ (Offenes Technologie-Labor), das von der SPES Zukunftsakademie unterstützt wird und mitentwickelt wurde. Die Idee zu OTELO ist vor dem Hintergrund des Brain-Drain² und

2 Als Brain-Drain (englisch brain drain, wörtlich Gehirn-Abfluss im Sinne von Talentschwund) bezeichnet man die gesellschaftlichen und volkswirtschaftlichen Verluste durch die Emigration besonders ausgebildeter oder talentierter Menschen aus einem Land bzw. einer Region.

der wachsenden Kluft zwischen ländlichen und städtischen Regionen entstanden. OTELO wirkt diesem Trend entgegen, indem es Menschen Räume bietet, die gemeinsames Träumen und „Ideenspinnen“ anregen und eine gemeinsame Umsetzung dieser Ideen unterstützen. OTELO will Menschen einen offenen Raum für kreative und technische Aktivitäten ermöglichen.

Durch den offenen Zugang zu kostenloser Basisinfrastruktur, zu Gemeinschaftsräumen und Kleinlaboren wird ein Beitrag zum Austausch von Wissen in der Region sowie zur Entwicklung des Sozialkapitals geleistet (vgl. Hollinetz et al. 2012, S. 70f.). Das Bereitstellen derartiger Räumlichkeiten ist zu Beginn des Projekts gleichzeitig der wesentliche Knackpunkt, gilt es doch von den Gemeinde- bzw. Stadtverantwortlichen ein entsprechend geeignetes (leer stehendes) Objekt zur Verfügung gestellt zu bekommen. Um dies zu erreichen, muss die aus interessierten AktivbürgerInnen bestehende Projektgruppe großes Vertrauen in die Sinnhaftigkeit eines OTELO aufbauen können. Andererseits besteht für die jeweilige Gemeinde kaum ein Risiko, denn die Gebäudeerhaltungskosten fallen auch bei einer Nichtnutzung an.

Geteiltes Wissen vermehrt sich...

Die Räume werden zu sogenannten „Nodes“ (übers. Knoten; Anm.d.Red) umgewandelt, in denen Menschen jeden Alters unterschiedliche Möglichkeiten haben, sich weiterzuentwickeln und gemeinsam Neues auszuprobieren. Probieren und Experimentieren – gemeinsames Lernen also – stehen im Vordergrund: Mit unterschiedlichen Formaten werden Menschen eingeladen, sich zu beteiligen, sich zusammenzusetzen und für sie spannende Themen zu bearbeiten.

Dies geschieht beispielsweise in Gestalt der OTELO „BarCamps“ oder „DenkBar´s“, die einen Diskurs zu bestimmten Themenfeldern, konkreten Fragestellungen oder einen ganz offenen Gedankenaustausch anregen. Die DenkBar könnte als kleine BarCamp-Schwester beschrieben werden, ist in erster Linie ein Austauschtreffen und trägt ihr Konzept im Namen: Denkbares in gemütlicher und offener Atmosphäre gemeinsam zu diskutieren, auszuhecken oder weiterzudenken – ohne Zielvorgaben oder Ergebnisdruck.

Neben der thematisch völlig offenen DenkBar sind gleichermaßen Termine zu einem bestimmten Themenaufriss möglich.

Ein weiteres Angebot bieten Workshops, in deren Rahmen Fähigkeiten und Kenntnisse untereinander geteilt und weitergegeben werden. Bildung und Weiterentwicklung funktionieren dabei weniger nach dem klassischen Lehrkonzept, in dem eine Lehrperson mehreren Lernenden gegenübersteht, als vielmehr in einer völlig anderen Form der Wissensvermittlung, bei der die klassischen Rollenbilder verwischt werden und sämtliche Beteiligte Lernende sind. Ein OTELO-Standort stellt einen dezentralen Lernort für gelebte Community Education dar, denn die Bildungsinhalte werden gemäß dem Bottom up-Prinzip von den Beteiligten vor Ort bestimmt und durchgeführt – und nicht von „außen“ oder „oben“ vorgegeben. Engpassfaktor in dieser Art von Bildungsarbeit ist der Mangel an Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten. Reicht mein Wissen aus, um einen Workshop anzubieten? Kann bzw. darf ich das tun, ohne pädagogische Ausbildung oder Vorkenntnisse? In diesem Fall benötigt es die gegenseitige Stärkung der OTELO-Aktiven.

Das gemeinsame Tun, also gemeinsames Werken, Lernen und Experimentieren, steht im Vordergrund. OTELO vermeidet Erfolgszwang oder Leistungsdruck, Scheitern und Fehlermachen sind erlaubt, der Fokus liegt auf dem Angebot, Neues auszuprobieren, zu experimentieren, sich auszutauschen, gemeinsam mit- und voneinander zu lernen (vgl. ebd., S. 5f.).

Von der Idee zum konkreten Projekt

Darüber hinaus dient ein OTELO in wirtschaftlicher Hinsicht als Sprungbrett für Neugründungen und Start-Ups, die aus Projektideen entstehen. So entstand aus Interesse am 3D-Druck ein Workshop. Die weitere Zusammenarbeit Interessierter führte schließlich zur Gründung eines Unternehmens, das zwei Mitarbeiter beschäftigt.

Dieser Zuwachs an kreativem wirtschaftlichem Potenzial innerhalb einer Region wirkt seinerseits der Abwanderung aus dieser entgegen und unterstützt positive gesellschaftliche Entwicklungen in der Region.

Unterstützt wird die Einbindung der OTELOs in die regionale Entwicklung durch die Kooperation mit freien Medien, Bildungs- und Forschungseinrichtungen, Betrieben, Fördereinrichtungen und lokalen Vereinen. Diese Zusammenarbeit sowie die Vernetzung der OTELO-Standortvereine untereinander, der Aufbau eines persönlichen Netzwerks innerhalb eines OTELOs und die Zusammenführung mehrerer Generationen zeigen das Potenzial, das OTELO für die Gesellschaft einer Region bereithält.

Die Erfahrungen und Erkenntnisse, die im Rahmen des Modells OTELO gemacht und gewonnen werden, finden sich im „OTELO Handlungsbuch“ wieder, welches – den OTELO Prinzipien entsprechend – frei zugänglich ist und sich in permanenter Weiterentwicklung befindet (vgl. ebd., S. 6). Es dient vorrangig der OTELO-eigenen Weiterentwicklung, soll aber auch anderen Projekten und Initiativen zur Inspiration und als mögliche Quelle neuer Impulse zur Verfügung stehen. Wenn dadurch in anderen Regionen Lust auf aktive Beteiligung durch Teilen von Fähigkeiten, Begeisterung, Ideen und Talenten und die gegenseitige Unterstützung gemacht wird, wäre das ein weiterer Erfolgsindikator.

OTELOs gibt es derzeit in fünf oberösterreichischen Kleinstädten (Vöcklabruck, Gmunden, Vorchdorf, Ottensheim, Kirchdorf) sowie im deutschen Angermünde.

Die gesellschaftlichen Wirkungen gelungener Community Education

In der Begleitung zahlreicher Agenda 21-Prozesse erleben wir permanent, wie wichtig die Klärung der Frage nach dem Erfolg der gesetzten Maßnahmen im Rahmen nachhaltiger Entwicklungsprozesse ist. Dies bewahrt die regional Aktiven vor überzogenen Erwartungen und schärft den Blick für qualitative Zielsetzungen.

Generell lassen sich folgende gesellschaftliche Auswirkungen beobachten:

- Die aktiv Teilnehmenden sind aufgrund des Erwerbs geeigneten Wissens und benötigter Fähigkeiten sowie durch die Integration in ein Netzwerk Gleichgesinnter in der Lage, konkrete Projekte zu entwickeln und umzusetzen.

- Die selbstorganisierte Weiterführung eines Community Development-Prozesses über die von Externen begleiteten Phasen hinaus zeugt von gut gelungenem und in die örtliche Lebenspraxis implementiertem Lernen.
- Als positive Auswirkung ist die Stärkung des sozialen Miteinanders innerhalb einer Region zu sehen, wobei von einer Steigerung des regionalen Sozialkapitals gesprochen werden kann. „Sozialkapital ist die Gesamtheit der sozialen Beziehungen, des Zusammenhalts, des Vertrauens und der Zusammenarbeit in einer Gesellschaft“ (Humer 2012, S. 60). „Höheres Sozialkapital stärkt eine Region auch in wirtschaftlicher Hinsicht, es bildet die Basis für eine glückliche Gemeinschaft und verhilft einer Gesellschaft zu Resilienz in Bezug auf Krisenzeiten“ (ebd.), so Günther Humer weiter. Das gemeinsame Erleben, die gemeinsame Durchführung von Projekten, das Zusammenwachsen geben einer Gemeinschaft Zuversicht und Zukunft.
- Nicht nur die im Rahmen des Agenda 21-Prozesses entstandenen und umgesetzten Projektideen, sondern auch Initiativen, die nicht unmittelbar mit dem Begleitungsprozess in Zusammenhang stehen, sind Zeichen einer neuen Kultur, eines neuen „Aneinander-Denkens“. Agenda 21-Prozesse geben Impulse an die Bevölkerung der Region weiter, die wiederum neue Gestaltungs-, Beteiligungs- und Lernprozesse in Gang setzen.
- Agenda 21 und vergleichbare Prozesse können in diesem Sinne als Denkanstoß betrachtet werden, der einer Gemeinschaft hilft, zusammen zu finden, gemeinsam Zukunft zu denken und nachhaltig zu gestalten.

Zukünftige Herausforderungen für Community Education

Handlungsbedarfe und Möglichkeiten zur Weiterentwicklung der kommunalen Erwachsenenbildung leiten sich von neuen Erkenntnissen und von der Entwicklung neuer Methoden in den Bereichen der Gemeinwesenarbeit, der neuen Medien, der Demokratiebildung, Psychologie und anderen Feldern ab.

Eine wesentliche und kontinuierlich vorhandene Herausforderung liegt in der Beantwortung der Frage, wie Menschen erreicht, zur aktiven Ausei-

nersetzung mit ihrem Lebensumfeld und zur Beteiligung an Gestaltungsprozessen eingeladen und motiviert werden können.

Nur wenn die Teilnahme an Gestaltungsprozessen als sinnbringend, verständlich und relevant empfunden wird, lassen sich Menschen für Gemeinschaftsprojekte aktivieren. Es stellt sich damit die Frage, wie Beteiligungsprozesse allgemein bzw. die Einladungen, sich daran zu beteiligen, dieses Bedürfnis nach Sinnstiftung ansprechen.

Ein weiteres Bedürfnis, das in Zusammenhang mit Community Education, informellem Lernen, Beteiligung oder ehrenamtlichem Engagement immer wieder auftritt, ist die wertschätzende Anerkennung der Leistungen, der erreichten Weiterentwicklung und der erworbenen Fähigkeiten im Rahmen dieser Lebensbereiche.

Welche Möglichkeiten gäbe es, eine Kultur der Wertschätzung in der Gesellschaft zu etablieren? Welche Veränderungen wären damit in Hinsicht auf nachhaltige Wirkungen und langfristiges Engagement zu erwarten? Wie können gleichsam unsichtbare, jedoch wesentliche Schritte im Community Development und auch in der Community Education wertschätzend dokumentiert werden?

Der Auftrag der SPES Zukunftsakademie besteht darin, sich dieser Herausforderungen anzunehmen, um auch in Zukunft Menschen zu aktiver Beteiligung anzuregen, diese zu motivieren, die Qualität ihrer Lebensbedingungen durch gemeinsame Entwicklungen und Gestaltungsprozesse zu verbessern und gemeinsam über Interessensgrenzen hinweg an neuen Konzepten und Modellen zu arbeiten.

SPES Zukunftsakademie

Die Gründung des Vereins SPES vor 30 Jahren folgte dem Wunsch, bis dahin im privaten Bereich diskutierte Thesen über die Bedeutung ländlicher Strukturen für die Entwicklung der Gesellschaft und in diesem Zusammenhang erarbeitete Modelle und Projekte der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Ein Bildungshaus mit Seminar- und Beratungsangeboten wurde 1987 eingerichtet, das heute den Namen SPES Zukunftsakademie trägt. Der Name SPES steht für „Studiengesellschaft für Projekte zur Erneuerung der Strukturen“ und bedeutet lat. Hoffnung. Mittlerweile entwickelten sich die Bereiche „Gemeinden und Regionen“, „Zukunftsfähiges Wirtschaften“, die „Familien-Akademie“, der Bereich „Arbeit im Wandel“ und die „Arbeitsstiftung“, die sich damit beschäftigen, Menschen zu befähigen, ihren eigenen Lebensraum, ihr eigenes Leben zu gestalten und ihre Potenziale zu nutzen. Ziel ist es, diese Menschen dabei mit Bildungsangeboten zu unterstützen, die zu einer nachhaltigen (persönlichen und gesellschaftlichen) Entwicklung beitragen. Das beinhaltet unter anderem multiplizierbare Modelle und innovative Herangehensweisen, die auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse erarbeitet wurden. Die SPES Zukunftsakademie ist ein Ort des Lernens, aber auch ein Ort, an dem Austausch, Bildung, Entwicklung und Begegnung stattfinden, von ihr gehen Impulse in Form von Vorträgen, Austauschmöglichkeiten, Beratungs- und Bildungsangeboten, aber auch in Form von Modellentwicklungen, Projekten und Initiativen aus, die in der Region und darüber hinaus gesellschaftliche Wirkung zeigen. Die SPES Zukunftsakademie ist Mitglied der ARGE Bildungshäuser Österreich.

Literatur

Hollinetz, Martin/Ottinger, Georg/Hollinetz, Hannelore/Schachinger, Richard/Mader, Wolfgang/Hader, Alexander/Haider, Katharina (2012): Otelo Hand(lungs)buch. Version 1.0. Creative-Commons-Lizenzierung: CC BY-SA-NC 3.0. Online im Internet: http://www.otelo.or.at/uploads/media/Handlungsbuch_Version_1.0.pdf [Stand: 2013-05-22].

Humer, Günther (2012): Regionalität, Beteiligung und Selbstorganisation als Elemente einer Kultur des richtigen Maßes. In: Büchele, Herwig/Pelinka, Anton (Hrsg.): Qualitatives Wirtschaftswachstum – eine Herausforderung für die Welt. Innsbruck: Innsbruck University Press, S. 53-66.

Oberösterreichische Akademie für Umwelt und Natur (Hrsg.) (2010): Handbuch Agenda 21 in OÖ. Linz: 2010. Online im Internet: <http://www.agenda21-ooe.at/agenda21-grundlagen-themen/agenda21-in-ooe/handbuch-agenda21.html> [Stand: 2013-01-14].

Schachinger, Theresa (2012): Nachhaltigkeitslehrgang 2012 – Zukunft wagen auf der Mühlviertler Alm. In: Magazin Lernende Regionen 2012. Online im Internet: http://www.lernende-regionen.at/de/news_details.asp?id=221&pid=2 [Stand: 2013-01-18].

Verband Mühlviertler Alm. Verein für Regional und Tourismusentwicklung (o.J.): Lebensregion Mühlviertler Alm. ZukunftsFAIR-ständnis auf der Mühlviertler Alm. Online im Internet: http://old.muehlviertleralm.at/at/front_content.php?idcatart=629&client=1&lang=1 [Stand: 2013-04-08].

Weiterführende Links

OTELO – Offenes Technologielabor: <http://www.otelo.or.at>

SPES Zukunftsakademie: <http://www.spes.co.at>



Foto: Annette Friedel-Preminger

DI Peter Jungmeier

jungmeier@spes.co.at
<http://www.spes.co.at>
+43 (0)7582 82123-58

Peter Jungmeier studierte Agrarökonomik an der Universität für Bodenkultur in Wien. Seit 1997 Mitarbeiter der SPES Zukunftsakademie leitet er nunmehr den Bereich „Zukunftsfähiges Wirtschaften“ und ist als Prokurist für Personalentwicklung und Qualitätsmanagement verantwortlich. Er begleitet Gemeinden und Regionen in Agenda 21-Prozessen und berät Unternehmen und öffentliche Einrichtungen in Fragen einer nachhaltigen Organisations- und Personalentwicklung.



Foto: Annette Friedel-Preminger

DI Wolfgang Mader

mader@spes.co.at
<http://www.spes.co.at>
+43 (0)7582 82123-41

Wolfgang Mader studierte Kulturtechnik und Wasserwirtschaft an der Universität für Bodenkultur in Wien. Er ist seit 1998 Mitarbeiter der SPES Zukunftsakademie und leitet den Bereich „Gemeinden und Regionen“. Er begleitet Gemeinden und Regionen in Agenda 21-Prozessen und ist in der Entwicklung und Beratung von öffentlichen Einrichtungen in Fragen einer nachhaltigen Standortentwicklung tätig.



Foto: K.K.

DI Eva Seebacher

seebacher@spes.co.at
<http://www.spes.co.at>
+43 (0)7582 82123-64

Eva Seebacher ist Absolventin der Universität für Bodenkultur Wien und Mitarbeiterin im Bereich „Gemeinden und Regionen“ der SPES Zukunftsakademie. Sie ist mit der Projektleitung von „Create Your Region“ (ein Jugendbeteiligungsprozess) betraut.

The Wisdom of Many

Community education in practice

Abstract

What possibilities are there to establish a culture of appreciation in society? What changes could we expect regarding sustainable effects and long-term commitment? How could more or less invisible yet important steps be documented appreciatively in community development and community education? The present article outlines three examples from practice in connection with bottom-up processes. They demonstrate that community development can give impetus to community education (“Nachhaltigkeitslehrgang” project), that community education can give impetus to community development (“Zukunfts-FAIR-ständnis” project) and that community education can be made possible and fostered by creating open spaces for development and access to infrastructure (OTELO model – open technology laboratory). Essential to a successful development process is the creation of a momentum by those involved in order to achieve results that “come from within” with regard to the (educational) needs of the local people.

Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

Gefördert aus Mitteln des ESF und des BMUKK
Projekträger: Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Koordination u. Redaktion: Institut EDUCON – Mag. Wilfried Hackl

erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck

Online: www.erwachsenenbildung.at/magazin

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)
ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783732244317

Medieninhaber



Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur
Minoritenplatz 5
A-1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

Herausgeber der Ausgabe 19, 2013

Mag. Ingolf Erler (Österreichisches Institut für Erwachsenenbildung)
Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Mag.^a Regina Rosc (Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur)
Dr.ⁱⁿ Margarete Wallmann (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Mag. Wilfried Hackl (Geschäftsführender Hrsg., Institut EDUCON)

Fachredaktion

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Klagenfurt)
Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)
Dr. Arthur Schneeberger (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)
Ina Zwerger (ORF Radio Ö1)

Online-Redaktion

Mag.^a Bianca Friesenbichler (Institut EDUCON)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Satz

Marlene Schretter

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

Das „Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ enthält Fachbeiträge von AutorInnen aus Wissenschaft und Praxis und wird redaktionell betrieben. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Studierende. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema. Ziele des Magazin erwachsenenbildung.at sind die Widerspiegelung und Förderung der Auseinandersetzung über Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik. Weiters soll durch das Magazin der Wissenstransfer aus Forschung und innovativer Projektlandschaft unterstützt werden. Die eingelangten Beiträge werden einem Review der Fachredaktion unterzogen. Zur Veröffentlichung ausgewählte Artikel werden lektoriert und redaktionell bearbeitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten.

Als Online-Medium konzipiert und als solches weitergeführt, ist das Magazin erwachsenenbildung.at beginnend mit der Ausgabe 7/8, 2009 zusätzlich in Druckform erhältlich.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheinen die Artikel des „Magazin erwachsenenbildung.at“ unter der „Creative Commons Lizenz“. BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen:

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Keine kommerzielle Nutzung. Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- Keine Bearbeitung. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.
- Nennung der Lizenzbedingungen. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Aufhebung. Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an redaktion@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p.A. Institut EDUCON
Bürgergasse 8-10
A-8010 Graz
redaktion@erwachsenenbildung.at
<http://www.erwachsenenbildung.at/magazin>